

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 15. Juli.

I n l a n d.

Berlin den 12. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem praktischen Arzt Dr. Kohlmann zu Wanzleben den Roshen Adler-Orden vierter Klasse; dem Stadt-Wundarzt Kühnorf zu Essen das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Eleven des medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Instituts, Ottomar Wagner, dem Brückenwärter Friedrich zu Potsdam und dem Maschinenwärter Friedrich in Dienste des Prinzen Karl Königl. Hoheit, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und

Dem Astronomen und ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Ideler, den Charakter eines Geheimen Rerungsrathes beizulegen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Direktor der Allgemeinen Kriegsschule, Kühle von Lilienstern, ist nach Leipzig abgereist.

A u s l a n d.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 5. Juli. Se. Majestät der König von Preußen verweilen noch im Kreise der Kaiserlichen Familie zu Peterhof und genießen fortwährend die beste Gesundheit.

Warschau den 4. Juli. Der lange Utsaz wegen Einrichtung, Attribute und Geschäftsführung des Warschauer Senats, erscheint fortgesetzt, theilweise, in den Zeitungen. — Die Uniform der Senatoren, der Mitglieder des Senats und der übrigen dabei angestellten Beamten, wird die des Pe-

tersburger Senats sein. — Vergangenen Mittwoch Nachmittag brach ein heftiges Feuer in der größten hiesigen Porterbrauerei der Hrn. Schäffer und Comp. aus, die auch vor einigen Jahren hier zuerst das jetzt so allgemein beliebte Baiersche Bier unserer Stadt lieferten. Das ganze Hauptgebäude ist ausgebrannt, und die nahen, ihm gegenüber gelegenen hölzernen Gebäude der engen Straße Jacrocymza hatten auch bereits Feuer gefaßt, sie wurden aber sämmtlich durch die eilige und wirksame Hülfe unsers ganz vortrefflichen Feuer-Commando's erhalten. Der verursachte Schaden ist beträchtlich, doch fällt er der Versicherungs-Anstalt zur Last. — Der glänzende, feierliche und zugleich so herzliche Empfang des Königs von Preußen zu Posen, hat auch hier viele Theilnahme erregt. (Wresl. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

London den 8. Juli. Ihre Majestät die Königin hat vorgestern in Begleitung des Prinzen Albrecht wieder ihre gewöhnliche Spazierfahrt in einem offenen Wagen gemacht; zwei Stallmeister ritten neben demselben. Es erweist sich also als ungegründet, daß ihre Majestät in Folge des abermaligen Attentats ihre öffentlichen Spazierfahrten hätte einstellen wollen.

Se. Durchlaucht der Erbprinz und Ihre Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha sind gestern früh zum Besuch bei der Königin hier angekommen und im Buckingham-Palast abgestiegen.

Der Gefangene, John Bean, der des Attentats auf die Königin beschuldigt ist, wurde vorgestern Mittag wieder nach dem Ministerium des Innern gebracht, weil dort ein zweites Verhör vor dem

Geheimen Rathe stattfinden sollte. Er schien sehr unruhig, als er in den Saal trat, aber bald nahm er wieder seine finstere und stille Haltung an. Es wurden in seiner Gegenwart der Polizei-Konstabler Henry Webb, der ihn im Hause seiner Aeltern verhaftet hat, und der Pfandleiher Bird, bei dem er das Pistol gekauft hatte, verhört, und sie sagten wiederholt aus, was schon gemeldet worden. Der Letztere erklärte auch nach Besichtigung des Pistols, er könne beschwören, daß dasselbe, seitdem Bean es bei ihm gekauft, nicht abgeseuert worden sey, weil sich im Laufe desselben noch all der frühere Kost befände. Auch der Vater des Gefangenen war bei dem Verhör gegenwärtig, wurde aber selbst ebenso wenig verhört als sein Sohn, der sodann wieder in sein Gefängniß zurückgebracht wurde. Dort hatte ihn schon am Morgen sein Vater besuchen dürfen und in Anwesenheit der Gefängniß-Beamten eine Unterredung mit ihm gehabt. John Bean versicherte wiederholentlich, daß es nicht seine Absicht gewesen, die Königin zu verletzen, sondern daß er nur so gethan, als wolle er schießen, um irgendwie untergebracht zu werden; er habe nichts als Pulver und Papier in das Pistol gethan, auch nicht auf Ihre Majestät oder auf eine der in ihrem Wagen sitzenden Personen gezielt, sondern das Pistol nach der Erbe hin gehalten. Es soll jedoch, wie jetzt ganz bestimmt versichert wird, auch ein Stück von einer irischen Tabackspfeife darin gefunden worden seyn. Daß er sich drei Tage lang in den Parks nach der Königin umgesehen habe, leugnet er nicht; in dieser Zeit habe er das Pistol wohl acht- bis neun mal abgedrückt, aber es sey nie losgegangen. Er fügte hinzu, daß er seines Lebens satt sey und deportirt zu werden wünsche. Wie verlautet, wäre die Anklage auf Hochverrath gegen John Bean aufgegeben worden, und es sollte ihm bloß der Prozeß wegen eines strafbaren Vorgehens gemacht werden; da man in einem solchen Fall der Angeklagte gegen Bürgschaft vorläufig seine Freiheit erhalten kann, so wäre dem Gefangenen, wie der Berichtstatter eines ministeriellen Blattes meldet, eröffnet worden, daß er freigelassen werden könne, wenn er im Stande sei, zwei Bürgen mit einer Caution von 150 Pfd. für sein Wiedererscheinen vor der nächsten Gerichtssession zu stellen.

John Francis ist vorgestern früh von Newgate, mit schwerem Eisen gefesselt, in einer Niethskutsche nach der südwestlichen Eisenbahn-Station und von da nach Gosport gebracht worden, von wo er an Bord des Verbrecherschiffes „Dork“ nach Australien übergeführt werden soll. Am Montag hatte man ihn gestattet, von seinen Aeltern Abschied zu nehmen.

Sir Charles Metcalfe hat, bevor er von seinem Posten als General-Gouverneur von Jamaika abtrat, der Repräsentanten-Versammlung von Jamaika einen Gesetz-Entwurf, die völlige und gänzliche

Emancipation der Juden betreffend, vorgelegt. Der Entwurf, den die Regierung kräftig unterstützte, wurde mit starker Mehrheit angenommen und zum Gesetze erhoben. Die dortigen Juden haben darauf eine Adresse an ihn gerichtet, worin sie seine Abreise bedauern und ihm ihre Dankbarkeit bezeugen, daß er die Initiative in dieser Angelegenheit ergriffen habe.

Dem Vernehmen nach, beabsichtigen die Minister, eine Kommission niederzusehen, welche über die Ursachen der Noth in den Fabrikdistrikten Untersuchungen anstellen soll, während das Parlament auseinandergehen würde, ohne Abhülfsmaßregeln berathen zu haben. Der Globe meint, besser würde es seyn, wenn das Kabinett die Annahme einer Bill bewirke, welche das jetzt unter Verschluss liegende fremde Getreide zollfrei auf den Markt zu bringen gestattete, um für die Dauer der Parlamentsferien die weitere Getreide-Einfuhr entweder zu einem festen geringen Zoll, oder, noch lieber, abgabefrei erlaubte. Nur durch solche radikale Mittel sei jetzt noch Hülfe zu schaffen.

Spanien.

Madrid den 28. Juni. Im Schoß des Kongresses, der nun schon seit sechs Monaten versammelt ist, zeigt sich große Ermattung. Täglich entfernen sich eine Menge Senatoren und Deputirten, um nach ihrer Heimath zurückzukehren. Die Deputirten-Kammer ernannte gestern die Kommission, welche das von dem Eminentissimo an den Kongreß gerichtete Gesuch um Ermächtigung zur Erhebung der Steuern prüfen soll. Es ist das Gerücht verbreitet, diese Autorisation werde unter der Bedingung ertheilt werden, daß das Ministerium die Kammern im Laufe des Herbstes wieder zusammenberufe, damit ihnen hinreichende Zeit bleibe, das Budget von 1843 zu discutiren. Heute hat die Deputirten-Kammer den ersten Artikel des auf das stehende Heer und auf die Reserve bezüglichen Gesetz-Entwurfes angenommen. Dieser Artikel setzt die Stärke der aktiven Armee auf 90,000 und die der Reserve auf 40,000 Mann fest. Das Gesetz über die Municipalitäten dürfte dasselbe Schicksal haben, wie das über die Provinzial-Deputationen, nämlich sehr bald wieder zurückgenommen zu werden.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 8. Juli. Mit Vergnügen melde ich, daß F. N. Wagner dem Senat einen recht erfreulichen Bericht über den Stand seiner elektromagnetischen Erfindung abgestattet und die Erklärung ertheilt hat, in wenigen Monaten den Bau seiner großen Maschine vollendet zu haben. Der Fleiß dieses Mannes ist aber auch wahrhaft eisern.

Es ist eine auffallende Erscheinung, daß in der Mitte der Reise- und der Bade-Saison die Zahl der hier verweilenden Fremden unbedeutend ist. Man darf aber nur in den Eisenbahnhof gehen, da löst sich das Räthsel; die Fremden gehen fast alle gleich

Vermischte Nachrichten.

weiter. Der Rhein verschlingt sie gewissermaßen, denn in den Taunus-Bädern ist es, trotz aller Gegebenheiten, durchaus noch nicht lebhaft.

Luxemburg den 3. Juli. Die Preussischen Offiziere, welche der Einladung des Meher Offizier-Corps zu einem Ball folgten, den dasselbe zu Ehren des Herzogs von Orleans gab, können nicht genug die Zuverlässigkeit rühmen, mit der sie dort aufgenommen worden. Von dem Augenblicke ihres Absteigens im Gasthose bis zu dem, wo sie die Stadt wieder verließen, waren sie unausgesetzt der Gegenstand der zartesten Aufmerksamkeit ihrer Französischen Kameraden, denen der Herzog, nachdem sie ihm vorgestellt worden, darin selbst mit dem schönsten Beispiel voranging.

D e s t e r r e i c h .

Wien den 2. Juli. (Privatmitth. der Breslauer Ztg.) Seit einigen Tagen verbreiteten sich neuerdings Gerüchte aller Art von einer baldigen Anschließung Oesterreichs an den Deutschen Zollverein. Fürst Metternich, heißt es, interessire sich jetzt ungemein für diese Angelegenheit und man hofft sonach, daß es diesem weisen Staatsmann am Abend seines Lebens noch gelingen möge, dieses Nationalwerk durchgeführt zu sehen.

S c h w e i z .

Argau. Seit einigen Tagen wird eine gedruckte Petition an die Tagsatzung in einzelnen Gemeinden der Bezirke Baden, Bremgarten, Muri und Zurzach zur Unterzeichnung herumgehoben. Sie verwahrt sich namentlich dagegen, die Klösteraufhebung als eine vollbrachte Thatsache zu betrachten und zu rechtfertigen, giebt die gefährlichen Folgen zu erwägen, welche die durch die Eidgenossenschaft sanktionirte Gesetzmäßigkeit für die Zukunft des Vaterlandes haben müßte, und verlangt: 1) Fortbestand der Klöster in Recht und Vermögen; 2) Sicherstellung der Freiheit und Selbstständigkeit der beiden Confessionen; confessionelle Trennung; 3) unbedingte allgemeine Amnestie, bezüglich der Januar-Ereignisse.

I t a l i e n .

Rom den 24. Juni. Ein vor wenigen Tagen aus St. Petersburg bei der russischen Gesandtschaft eingetrossener Cabinetscourier soll der Ueberbringer wichtiger Papiere hinsichtlich der kirchlichen Angelegenheiten seyn. Der Courier soll heute schon wieder seine Rückreise antreten, und man sagt, eine nahe Uebereinkunft mit hier stehende in Aussicht. — Nun das eingewurzelte Vorurtheil gegen Alles, was Dampfmaschine hieß, durch die in England angekauften Dampfboote, die leider auf der Herreise schon bedeutenden Reparaturen unterliegen, übermunden ist, kommt der frühere Plan einer Eisenbahn von hier bis Terracina wieder aufs Tapet, wobei mehrere der reichsten Grundbesitzer sich an die Spitze stellen werden.

Berlin den 10. Juli. (Privatmitth. der Breslauer Ztg.) Eingegangenen Nachrichten zufolge, hat der Kaiser von Rußland während der Seefahrt unser Königs von Danzig nach Petersburg Telegraphen auf dem Meere stationiren lassen, um dadurch fortwährend über die Fahrt Sr. Maj. in Kenntniß gesetzt zu werden. Die glückliche Einschiffung des Monarchen in Danzig soll die Kaiserfamilie schon 6 Stunden nachher in Peterhof auf diesem Wege erfahren haben. — Nach Privatbriefen aus Königsberg zirkulirt gegenwärtig in der Provinz Preußen eine Liste zur Unterzeichnung von Beiträgen, welche man zum Ankauf eines Landguts, das aus Pietät dem Ober-Präsidenten von Schön geschenkt werden soll, verwenden will. Es sollen bereits namhafte Summen unterzeichnet worden sein, von denen die erste Subscription 5000 Rthlr. beträgt. — Seit einigen Tagen werden schon Probefahrten auf der Stettiner Eisenbahn von hier nach Neustadt-Eberswalde gemacht, welche Strecke in nächster Woche fürs Publikum eröffnet werden soll.

Berlin. — Die hiesige litterarische Zeitung enthält einen scharfen Angriff auf Marheineke wegen des Bauer'schen Botums, der von Zwecken herührt, wie denn überhaupt im Schoße der hiesigen Fakultät es nichts weniger wie friedlich und einig aussieht, sondern die entgegengesetzten Richtungen sich darin beisammen finden. Die Vereinigung der Berliner Synode hat natürlich auch kein Resultat gehabt noch haben können, wo so verschiedenartige Anschauungen über den Weg zum Heile sich durchkreuzen. Die streng abweisende Antwort des Ministers Eichhorn über die Frage, ob das neue Bisthum in Jerusalem auch wirklich der deutsch-protestantischen Kirche angehöre, hat die Folge gänzlicher Auflösung der Synode in sich gehabt und Opposition bei Manchem hervorgerufen, der bis dahin nicht entfernt dazu gehörte. Professor Marheineke hat in den Jahrbüchern der Kritik einen ungemein scharfen Aufsatz über die Verhältnisse der Deutschen und Englischen Kirche geliefert, die Versuche beleuchtet, welche schon vor mehr als 140 Jahren gemacht wurden, beide Kirchen zu vereinigen, und in Zergliederung der Episkopalkirche gezeigt, daß es dem deutsch-protestantischen Geiste völlig unmöglich sei, sich auf jenen mangelhaften, veralteten und haltlosen Standpunkt zurückzusetzen zu lassen.

Aus Ostpreußen. — Die Reise unseres Königs nach England gab, wie man sich noch wohl erinnern wird, Anlaß zu mannigfaltigen Grübeleien über muthmaßliche Nebenzwecke, die damit verknüpft oder die doch dadurch befördert werden sollten, die aber, wie der Erfolg bewiesen hat, vollkommen bei Seite liegen geblieben sind. Somit darf es denn auch nicht befremden, daß, auf Ver-

anlassung der gegenwärtigen Reise des Monarchen nach der nordischen Kaiserstadt, allerlei Hypothesen formulirt werden, wonach von dieser Reise Resultate zu hoffen oder zu besorgen stehen, die mit dem großartigen Familienfeste nichts zu schaffen haben, das durch seine Gegenwart zu verherrlichen der König eingeladen wurde. Es gehört dahin namentlich nicht nur die Abschließung gewisser Verträge, die dormalen noch in Unterhandlung begriffen sind; sondern es giebt sogar politische Seher, die sich von dieser Reise einen wesentlichen Einfluß auf das mit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. ins Leben gerufene, aber noch in der Entwicklung begriffene Regierungssystem versprechen. — Verträge, in der Unterhandlung begriffen sind, selbst in dem redefreien England kein Gegenstand parlamentarischer Erörterungen; um so mehr wäre es unziemlich für uns, sie in öffentlichen Blättern zu besprechen. Allein so viel dürfte uns wohl gestattet sein, zu bemerken, daß von jenen Verträgen, nach der Versicherung gemeinhin wohl unterrichteter Personen, in Petersburg gar nicht die Sprache sein soll. Was aber den muthmaßlichen Einfluß dieser Reise auf unsere innere Angelegenheiten anbetrifft, so erhellt die gänzliche Unhaltbarkeit dieser Hypothese schon aus der kurz vor dem Antritt derselben, in Folge allerhöchster Willensentschließung, stattgehabten Personalveränderungen in der höchsten Region unseres Staatswesens. Durch diese Veränderungen wurde von seinem bisherigen eben so umfangreichen, als in das Staatswesen tief eingreifenden Wirkungskreise ein Staatsmann entbunden, der als der eigentliche Repräsentant desjenigen Systems betrachtet werden kann, dessen Hauptkriterien viel Analoges mit den Principien haben, wonach das Russische Reich, — gänzlich folgerichtig als reine Autokratie — beherrscht und verwaltet wird. Diese Thatsache betrachten wir als ein untrügliches Wahrzeichen, daß in Betreff der Hauptzüge des in der Entwicklung begriffenen Systems wenigstens, ein unumstößlicher Willensentschluß gefaßt worden ist. Endlich glauben wir in keinen Trugschluß zu verfallen, wenn wir aus allen mehr oder minder bekannten Umständen folgern, daß jetzt in St. Petersburg eben so wenig, wie jüngsthin zu London, von Staatsgeschäften die Rede sein wird. König Fried. Wilh. IV. und Kaiser Nikolaus I. sind nicht bloß Beherrscher mächtiger Reiche; sie sind auch die Häupter von Familien, welche die Bande naher Verwandtschaft und wechselseitiger Freundschaft umschlingen. Anlaß zu ihrer dormaligen Zusammenkunft giebt die Feier eines schönen Familienfestes, das diese Bande nur noch enger schürzen soll; die Politik muß davon um so gewisser ausgeschlossen bleiben, als das Staatsinteresse keine Familienbande anerkennt!

(Rhein. Ztg.)

Zwei Wildbiebe, Vater und Sohn, gingen im Württembergischen in einer mond hellen Nacht mit einander auf die Jagd. Des Reviers vollkommen kundig, verabredeten sie den Weg, den jeder zu machen hatte, und den Ort, an dem sie wieder zusammentreffen wollten. Der Sohn fing ein junges Reh und setzte sich damit in einen Busch. Bald darauf kam der Vater in die Nähe, sah, daß sich etwas in dem Busch bewegte, schoß und fand seinen eigenen Sohn erschossen.

In schuldiger Beantwortung der bei mir eingegangenen Nachfragen, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß die Aufstellung von Berlin im Hôtel de Dresde unabänderlich nur noch bis Sonntag den 17ten d. Mts. für den Preis von 2½ Sgr. zu sehen ist, und Montag nicht mehr geöffnet wird.

Ein Lehrling, beider Sprachen mächtig, wird gesucht.

Der Dessillateur J. Krotosil,
Wasserstraße No. 13.

Vielseitige Anfragen überzeugen mich, daß mein Etablissement als Zimmer-Maler nicht genügend bekannt seyn muß, weshalb ich mir erlaube, solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, mit dem Bemerken, daß ich mich nicht allein als Zimmer-Maler, sondern auch im Anfertigen von Firma's jeder Art bestens empfehle.

Vornhagen, Maler,
Bäder-Straße No. 13.

Speicher von verschiedener Größe, so wie auch Wohnungen sind vom 1sten Oktober c. ab am Damme No. 138. zu haben.

Getreide-Marktpreise von Posen,
den 13. Juli 1842.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	von			bis		
	Ruß.	Poln.	sch.	Ruß.	Poln.	sch.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mß.	2	19	—	2	20	—
Roggen dito	1	10	6	1	11	6
Gerste	—	26	—	—	27	6
Hafer	—	22	6	—	24	—
Buchweizen	—	28	—	—	29	—
Erbsen	1	6	—	1	7	6
Kartoffeln	—	7	6	—	8	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	9	5	—	9	10	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	12	6	1	15	—